



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Burckhardt, Carl, *Der Tänzer*, 1920/22, Bronzeguss, 160 x 49 x 61 cm (Objektmass), Breite und Tiefe nur für Plinthe, Kunst Museum Winterthur. Beim Stadthaus, 470, [um 1976]

#### Bearbeitungstiefe

■■■■■□

#### Name

**Burckhardt, Carl**

#### Namensvariante/n

Burckhardt, Carl Nathan

#### Lebensdaten

\* 13.1.1878 Lindau, † 24.12.1923 Ligornetto

#### Bürgerort

Basel

#### Staatszugehörigkeit

CH

#### Vitazeile

Bildhauer und Maler

#### Tätigkeitsbereiche

Plastik, Kunst im öffentlichen Raum, Malerei, Skulptur, Radierung, Zeichnung, Kunst am Bau, Steinskulptur, Bronzeplastik

#### Lexikonartikel

Nach dem frühen Tod des Vaters Abel Burckhardt Übersiedlung der Familie von Rüti (ZH) nach Basel, wo Carl Burckhardt das Gymnasium abschliesst. 1896 für einige Wochen Schüler des Malers [Fritz Schider](#) in Basel. Zusammen mit seinem Jugendfreund [Heinrich Altherr](#) Besuch der Privatschule von Heinrich Knirr in München. 1899 gemeinsame Reise mit Altherr nach Rom. Gemälde, Radierungen und Zeichnungen entstehen, erste autodidaktische Beschäftigung mit der Bildhauerei. 1901 nach einem kurzen Aufenthalt in der Schweiz erneut in Rom,

Beginn der Arbeit an der Gruppe *Zeus und Eros*, einem mehrjährigen bildhauerischen Projekt (1904 Tonmodell unvollendet zerstört). Im Herbst 1903 erster Auftrag für das Portalrelief der von Karl Moser erbauten Basler Pauluskirche. Angeregt durch das Studium der Fresken von Hans von Marées im zoologischen Institut in Neapel, entstehen gemalte Meeresstudien wie die *Fischer von Sorrent*; daneben auch Skizzen mit Themen aus der klassischen Mythologie. Ende 1904 Rückkehr nach Basel, Heirat mit der Malerin Sophie Hipp. Arbeit an der Skulptur *Venus* (1908–1910), einer Komposition aus unterschiedlich farbigen Marmorsorten. 1908 Beteiligung an der Konkurrenz für die Nischenfiguren und die Fassadenreliefs am Zürcher Kunsthau. Im gleichen Jahr Übersiedlung nach Florenz. 1909 Auftrag für das Kunsthau Zürich. Ende November 1909 Reise in die Schweiz, ein Jahr später Niederlassung in Basel. Im Sommer 1911 Vollendung der ersten Nischenfigur für die Fassade des Zürcher Kunsthau, 1912 der zweiten Figur. 1913 Übertragung der Entwürfe der Reliefs auf die Felder am Kunsthau. 1914 Auftrag für die Brunnenfiguren vor dem neu gebauten Badischen Bahnhof in Basel (durch Vermittlung von Karl Moser). Von 1913 bis zu seinem Tod aktives Mitglied der Kommission des Basler Kunstvereins. 1918 Einrichtung der Rodin-Ausstellung durch Burckhardt in der Kunsthalle Basel 1918; er hält Führungen und Vorträge, die 1921 im Buch *Rodin und das plastische Problem* erscheinen. 1918 Auftrag der Kommission des Kunstvereins für ein grösseres Werk (*Amazone*). 1920 Bezug des alten Palazzo Casanova in Ligornetto. Für die neu begonnene Figur *Tänzer* steht ihm der junge Maler [Albert Müller](#) Modell. Im Frühjahr 1922 anonymer Wettbewerb der Kommission des Staatlichen Kunstcredits Basel-Stadt für den plastischen Schmuck der Treppenanlage am Kohlenberg in Basel; Burckhardt gewinnt mit der Skulptur *Ritter Georg* den Ausführungspreis. Die Wirkung des gussfertigen Modells kann er bei einer Probeaufstellung beurteilen, den Guss und die definitive Aufstellung erlebt er jedoch nicht mehr. Auch für die *Amazone* kann er nur das Gipsmodell vollenden.

1924 Gedenkausstellung in der Basler Kunsthalle und anschliessend im Kunstmuseum St. Gallen. 1926 zusammen mit [Hermann Haller](#) und [Hermann Scherer](#) posthume Teilnahme an der *Internationalen Kunst-Ausstellung* in Dresden. 1936 Publikation von Wilhelm Barths erster Monografie über Carl Burckhardt. Seit den 1950er-Jahren verstärkte Rezeption seines Werks als Beginn der modernen Plastik in der Schweiz. 1952 Ausstellung von Werken Burckhardts und Albert Müllers im Kunstmuseum Bern. 1954 stellt die Schweizer Kommission an der *Biennale Venedig* das Werk von [Cuno Amiet](#) in den Mittelpunkt und ergänzte sein Schaffen mit Werken von Carl Burckhardt, [Marcel Poncet](#) und [Paul Speck](#). 1978 zum 100. Geburtstag Burckhardts umfassende Retrospektive in der Kunsthalle

Basel.

Carl Burckhardts künstlerisches Schaffen umfasst nur etwa zwanzig Jahre und ist stets von grossen gesundheitlichen und finanziellen Schwierigkeiten begleitet. Zusammen mit [Hermann Obrist](#) und Rodo von Niederhäusern repräsentiert er die moderne Skulptur in der Schweiz zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Obwohl Burckhardt sich stets auch der Malerei und grafischen Kunst widmet, sind vor allem seine plastischen Werke von kunsthistorischer Bedeutung. Von Anfang an orientiert er sich thematisch an der antiken Mythologie, setzt sich formal aber nicht mit Werken der klassizistischen Tradition auseinander. Die zeitgenössische deutsche Kunst von [Arnold Böcklin](#), Adolf von Hildebrand, Max Klinger und Hans von Marées liefert die Vorbilder, mit denen er sich in seinen frühen Werken intensiv beschäftigt. Ausserdem sind die Schriften des Kunsttheoretikers Konrad Fiedler und insbesondere Hildebrands Studie *Das Problem der Form in der bildenden Kunst* (1893) von Bedeutung. So folgt die frühe plastische Gruppe *Zeus und Eros* einem der beliebtesten Motive der symbolistischen Kunst um 1900 und ist als Adaption von Hildebrands Konzept der Erschliessung des plastischen Raums durch waag- und senkrechte Ebenen zu verstehen. Lediglich über fotografische Dokumente vermittelt, zeugt dieses Frühwerk von einer erstaunlichen Eigenständigkeit der Gestaltung. Im nachfolgenden Werk der polychromen *Venus* (1908–1910, Kunsthaus Zürich) unternimmt Burckhardt das Experiment einer mehrfarbigen Skulptur, ein um 1900 heftig diskutiertes Thema. Er bezieht sich deutlich auf Klingers ebenfalls polylythe Skulptur *Elsa Asenijeff* (um 1900, Neue Pinakothek, München), ansonsten lässt sich die *Venus* aber kaum in Burckhardts Werk einordnen. Im Februar 1910 wird sie in der Kunsthalle Basel ausgestellt und erntet viel Aufsehen und Kritik. Die schwergliedrige *Venus* aus drei unterschiedlich farbigen Marmorarten zeigt im Unterschied zu seinen späteren Frauenfiguren – zum Beispiel die zwei *Badenden* (1916/17 und 1917) oder die *Korbträgerin* (1918) – eine naturalistische, noch nicht auf geometrische Grundformen verweisende Körperdarstellung.

Burckhardts Hauptwerk ist der bildhauerische Schmuck für das Kunsthaus in Zürich (1909–1913), ein Bau des Architekten Karl Moser. Das Äussere des Gebäudes ist in glatten Bolliger-Sandsteinquadern ausgeführt, mit Anklängen an eine vereinfachte dorische Ordnung. Am dreigeschossigen Eckbau ziehen sich in der Höhe grosse Relieffelder (Metopen) um die Fassaden. Burckhardt führt die drei Felder an der Hauptfassade und zwei an der nördlichen Wand aus. Er wählt für den ursprünglich zehn Reliefs umfassenden Zyklus mit dem *Amazonenkampf* ein dem Tempel der Kunst entsprechend antikisierendes Thema. Erhöht in den Nischen des zweigeschossigen Ausstellungsflügels stehen zudem je eine frontal und eine ins Profil gerichtete nackte Frauenfigur von Burckhardt. Bereits während seiner Arbeit am Kunsthaus versucht er, die neu erarbeiteten Formprinzipien auch auf kleine, freie Skulpturen zu übertragen (*Kleiner Tänzer*, *Mann mit sprechender Gebärde*, beide 1914). Die intensive Auseinandersetzung mit Rodin und den Errungenschaften des Kubismus erschliesst ihm eine eigene Vorstellung von der modernen Plastik. Fiedlers Schule des künstlerischen Sehens gemäss, soll Kunst über ihre Erschaffung erfasst werden, die direkte Vergleichbarkeit mit der Natur erhält eine untergeordnete Bedeutung: Für das Raumbildende und die Dynamik der Raumform werden die Beschränkung auf

stereometrische Grundformen wie Kubus, Zylinder und Kegel sowie das Licht entscheidend. In seinen letzten Lebensjahren gelingt Burckhardt mit den drei Werken *Tänzer* (1921/22) und den beiden im öffentlichen Raum aufgestellten *Amazonen* (1921–23) und *Ritter Georg* (1923) – alle drei mit ausgreifenden Gebärden – diesen Aufbruch zu materialisieren.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel; Basel, Badischer Bahnhof, *Wiese und Rhein*, Brunnenfiguren, 1914–1921; Basel, Kohlenberg, *Ritter Georg*, 1923; Basel, Pauluskirche, Portalrelief *Christus, der sich der Sünder annimmt*, 1903–05; Basel, mittlere Rheinbrücke und St. Gallen, Hochschule, *Amazonen*, 1921–23; Kunstmuseum Winterthur; Kunsthaus Zürich; Zürich, Fassade Kunsthaus, fünf Sandsteinreliefs, *Amazonenkampf*, 1909–13.

Marianne Baltensperger, 1998, aktualisiert 2011

#### Literaturauswahl

- *Venus. Carl Burckhardt und das Kunsthaus Zürich*. Kunsthaus Zürich, 2013. Text: Lukas Gloor. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2013
- Dieter Schwarz [et al.], *Kunstmuseum Winterthur. Katalog der Gemälde und Skulpturen / I*, Winterthur: Kunstmuseum; Düsseldorf: Richter, 2005.
- Dieter Ulrich: *Klassizismus ohne Antike? Die Bedeutung der Münchner Erfahrungen für den Bildhauer Carl Burckhardt* [erschieden in "Kunst + Architektur", 50. Jg., 1999, Heft 1, S. 31-40]
- Ulrike Jehle-Schulte Strathaus: *Das Zürcher Kunsthaus. Ein Museumsbau von Karl Moser*. Basel, Boston, Stuttgart: Birkhäuser, 1982
- *Carl Burckhardt 1878-1923. Ausstellung zum 100. Geburtstag*. Kunsthalle Basel, 1978
- *Zeus und Eros. Briefe und Aufzeichnungen des Bildhauers Carl Burckhardt*. Hrsg.: Titus Burckhardt. Olten, Lausanne: Urs Graf-Verlag, 1956
- *Carl Burckhardt 1878-1923. Numa Donzé 1885-1952. Gedächtnisausstellung*. Kunsthalle Basel, 1954. [Texte:] R. Th. Stoll, Paul Burckhardt, J. J. Lüscher. Basel, 1954
- *Carl Burckhardt, Albert Müller*. Kunsthalle Bern, 1952. [Text:] Georg Schmidt. Bern, 1952
- Wilhelm Barth: *Carl Burckhardt. Der Bildhauer und Maler 1878-1923*. Zürich, Leipzig: Orell Füssli, 1936
- Carl Burckhardt: *Rodin und das plastische Problem*. Hrsg.: Basler Kunstverein. Basel: Schwabe, 1921
- Carl Burckhardt: *Arnold Böcklin. Ansprache gehalten bei der Eröffnung der Ausstellung Mai 1917*. Hrsg.: Basler Kunstverein. [Basel:] Birkhäuser, 1917 (Beiträge zur zeitgenössischen Kunst IV)

#### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023385&lng=de>

#### Letzte Änderung

02.05.2021

#### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

**Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

**Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.